

kulturzeiger

1.11



Victorine Müllers perfekter Zeitpunkt für einen Atelier-Aufenthalt in Paris

Spannende Arbeit in Kulturförderung wartet auf Kulturinteressierte

FHNW-Campus Olten: Kunst soll Dialog zwischen Nutzern und Bau herstellen

Spannende Arbeit in Kulturförderung wartet auf Kulturinteressierte	3
Kunst soll Dialog zwischen Nutzern und Bau herstellen	4
Der perfekte Zeitpunkt für einen Atelier-Aufenthalt	6
Museum Altes Zeughaus: Geschichte lebendig werden lassen	9
Mehr Kulturinformation gewünscht?	9
Ausgezeichnete Architektur ab 15. Februar in Olten	10

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung.

Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus –

Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Spannende Arbeit wartet auf Kultur-Interessierte

Nach diversen Rücktritten während der laufenden Amtszeit sind im Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung einige Sitze zu besetzen. Personen können von Institutionen oder Organisationen vorgeschlagen werden, Kunst- und Kulturinteressierte können sich aber auch selbst bewerben. Zeit ist bis zum 18. Februar 2011.

Nachdem es in der laufenden Legislaturperiode, die 2009 angefangen hat und noch bis 2013 dauert, im Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung zu einigen Demissionen gekommen ist, sind nun Positionen in einigen Fachkommissionen neu zu besetzen. Die Einladung zur Nomination geeigneter Persönlichkeiten geht zum einen an interessierte Vereine und Verbände. Ebenso können die jetzigen Mitglieder des Kuratoriums Vorschläge unterbreiten. Mit einer neuerlichen öffentlichen Ausschreibung schliesslich soll der Kreis der Vorgeschlagenen erweitert werden.

Es bestehen Vakanzen in insgesamt drei Kommissionen. Für die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur werden ein kunstschaftendes Mitglied, ein kulturvermittelndes Mitglied, ein/e Architekt/in, ein/e Kunsthistoriker/in sowie ein bis drei Kunstsachverständige gesucht. In der Fachkommission Musik werden zwei Musikfachverständige aus dem Raum Solothurn/Wasseramt/Bucheggberg gesucht und in der Fachkommission Theater und Tanz sucht man ein/e Theatersachverständige/r, der bzw. die vorzugsweise aus der Amtei Dorneck/Thierstein stammt.

Interesse, Kenntnis und Mitarbeit gefragt
Für die Arbeit in der Kulturförderung des Kantons Solothurn werden Kunst- und Kulturinteressierte gesucht, die bereit sind, in einer der zu komplettierenden drei Fachkommissionen intensiv mitzuarbeiten. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle unterbreitet der Leitende Ausschuss des Kuratoriums, der aus den Leiterinnen bzw. Leitern der insgesamt sechs Fach-

kommissionen, dem Kuratoriumspräsidenten und dem Vizepräsidenten zusammengesetzt ist, dem Regierungsrat des Kantons Solothurn Wahlvorschläge. Gewählt werden die Kuratoriumsmitglieder schliesslich durch den Regierungsrat. Die neuen Mitglieder des Kuratoriums werden ihre Arbeit nach den Sommerferien aufnehmen.

Bewerbungen sind schriftlich bis zum 18. Februar 2011 (Poststempel) bei folgender Adresse einzureichen: Kantonales Amt für Kultur und Sport, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus, Vermerk «Bewerbung Kuratorium». Die Bewerbung sollte biografische Angaben (Lebenslauf) mit Adresse, einen Bericht zum kulturellen Engagement sowie ein Portraitfoto enthalten. Weitere Informationen zur Kuratoriumstätigkeit sind im Internet unter www.aks.so.ch oder www.sokultur.ch abrufbar.

Die Aufgaben sind klar formuliert
Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung berät den Regierungsrat in allen Fragen der Kultur und Kunst. Seine Geschäftsstelle ist das Amt für Kultur und Sport im Departement für Bildung und Kultur. Die Mitglieder des Kuratoriums verfolgen aufmerksam die Entwicklungen in den Bereichen, welche von den Fachkommissionen des Kuratoriums abgedeckt werden, wie auch die neuen Trends in der angewandten Kunst. Die Arbeit im Kuratorium ist abwechslungsreich und vielseitig, aber auch sehr anspruchsvoll. Sie ist ehrenamtlich und wird mit Sitzungsgeld und Vergütung der Reisespesen abgegolten. (SKS, GLY)

Kunst soll Dialog zwischen Nutzern und Bau herstellen

Noch bis zum Herbst 2013 wird am neuen Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten gebaut, dann startet der Unterricht. Bis dahin soll der 100 000 Kubikmeter mächtige Bau auch mit Kunst ausgestattet werden. Die zuständige Kunstkommission hat das Wettbewerbsprogramm verfasst, das die Arbeit definiert.

Noch rund zweieinhalb Jahre dauert der Bau des neuen Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten (wir berichteten im Kulturzeiger 4.10). Dann, im Herbst 2013, will die FHNW Angewandte Psychologie, Soziale Arbeit und Wirtschaft unterrichten. Für die künstlerische Ausschmückung des 86,7-Millionen-Franken-Projekts hat der Regierungsrat Ende 2009 eine Kunstkommission mit Mitgliedern des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn, mit Architekten des Gewinnerprojekts und Vertretern des Departementes für Bildung und Kultur, des Bau- und Justizdepartementes und der FHNW eingesetzt. Im Oktober 2010 wurde das Wettbewerbsprogramm für diese künstlerische Ausstattung vom Regierungsrat genehmigt, das grundsätzliche Aussagen über den Wettbewerb und die Ausgestaltung des neuen Campus macht.

Austausch Kunst und Architektur
Das 17-seitige Wettbewerbsprogramm umreiss nicht nur die Bedeutung der FHNW als Bildungsstätte oder die städtebauliche Situation des neuen Campus'. Es umschreibt auch den Bau und die Grundgedanken des Kunstprojekts. Das Kunstprojekt, das die Räumlichkeiten dereinst bespielen

soll, zielt gemäss Programm darauf ab, zwischen Architektur und Nutzerinnen und Nutzern des Gebäudes einen Dialog herzustellen: «Das Projekt Raum und Architektur bietet die Chance, mit spezifischen künstlerischen Interventionen nicht nur eine Symbiose mit der Architektur einzugehen, sondern funktionale Aspekte zu unterstützen», hält die Kunstkommission etwa fest. Eine Austauschwirkung soll aber auch zwischen Kunst und Architektur allein entstehen. Der Kunstkommission schwebt vor, dass das Zusammenspiel «zu einem gemeinsamen Erlebnis wird, welches gleichzeitig emotional und faszinierend wirkt». Die architektonisch betonte Horizontalität und die punktuellen vertikalen Zäsuren des Baus sollten mit dem künstlerischen Eingriff zu einer neuen Dimension einer emotionalen Spannung geführt werden.

Im Weiteren lässt die Kunstkommission aber den eingeladenen Kunstschaaffenden freie Hand, was die Wahl von Materialien, Farben und Platzierung angeht. Und: Nicht die Vielzahl der künstlerischen Interventionen stehe im Mittelpunkt, sondern die Wirkung des Ganzen.

Künstler mit Solothurner Bezug
Das Kunstprojekt wird als zweistufiger Wettbewerb mit Präqualifikation durchge-



führt. Die Ausschreibung für das Auswahlverfahren richtet sich an Kunstschaffende, Künstlergruppen, Arbeitsgemeinschaften oder Künstlerteams, die im Kanton Solothurn Wohnsitz haben oder sonstwie einen engen Bezug zum Kanton ausweisen können. Zum eigentlichen Projektwettbewerb eingeladen wird, wer künstlerisches Potenzial für den zu bespielenden Raum hat,

wer mit Blick auf die gestellte Aufgabe Referenzen und Erfahrung mit Kunst am Bau ausweisen kann. In dieser zweiten Phase eingeladen werden letztlich bis zu sieben Kunstschaffende.

Für das Kunstprojekt an der FHNW steht ein Kredit von 250 000 Franken zur Verfügung. Die Ausschreibung wird Anfang März erfolgen. (GLY)

So soll dereinst der neue Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten aussehen.

Der perfekte Zeitpunkt für einen Atelier-Aufenthalt

Eben musste die Grenchnerin Victorine Müller in Zürich ihr Atelier räumen, das abgerissen werden soll. Da kommt der Aufenthalt im Pariser Künstleratelier, das der Kanton Solothurn anbietet, gerade gelegen. An der Seine möchte die Kunstschaaffende nun nach einer intensiven Schaffensphase wieder Neues entdecken.

Eben gerade sind Sie ins Künstleratelier in Paris aufgebrochen und haben ihr Atelier in Zürich aufgeben müssen, da es abgerissen wird. Sind Sie nun künstlerisch heimatlos?

Victorine Müller: Meine künstlerische Heimat ist nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Sie ist da, wo ich mich auf die Arbeit konzentrieren kann, wo ich inspiriert bin, wo ich Raum und Zeit, Menschen und Atmosphäre dafür habe. Trotzdem ist mir der Abschied von dem für mich sehr idealen, mir zur Arbeitsheimat gewordenem Raum in Zürich und den Künstlern, die am selben Ort ihr Atelier hatten, sehr schwer gefallen. Abschied erlebe ich meist mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Ich freue mich nun sehr und bin neugierig auf die ganz besondere Zeitspanne. So ist der Zeitpunkt des Pariserateliers natürlich perfekt. Er lässt mich den Moment der Veränderung, die aufgrund eines Atelierwechsels eingetreten ist, ausdehnen und ganz bewusst aktiv und konstruktiv ergreifen.

Wissen Sie, wie es im Sommer weitergehen wird? Bleiben Sie am Ende gar an der Seine?

Müller: Da bereits Projekte für die Zeit nach Paris in der Schweiz geplant sind, wird mein anschliessendes Arbeitsfeld in der Schweiz sein.

Sie wollten, so Ihre Motivation für die Bewerbung um einen Aufenthalt in Paris, neue Schritte mit neuen Materialien entwickeln. Woran werden Sie in Paris ar-

beiten? Welche Projekte werden Sie verfolgen?

Müller: Das Paris-Halbjahr an der Cité ist für mich vor allem Raum und Zeit, Atmosphäre und viele andere Künstlerinnen und Künstler, international, und eine grosse inspirierende Stadt, um mich Neuem, Herbeigesehntem und Unerwartetem zu öffnen. Es ermöglicht mir – frei von Produktionsdruck, frei vom «von-Projekt-zu-Projekt-Rennen», von vielem Administrativem, das mich manchmal sehr besetzt – mich voll und ganz auf die künstlerische Arbeit konzentrieren zu können. Es erlaubt mir, ungebunden an ein bestimmtes Projekt Neues auszuprobieren. Ja, Neues erst an mich herankommen zu lassen. Es erlaubt mir, mich in Themen zu vertiefen und auch spielerisch und intuitiv an eine Arbeit heranzugehen.

Wird Ihre Arbeit zu theoretischen Betrachtungen vom Schreibtisch aus, quasi zur «Materialkunde»?

Müller: Genau das wird sie nicht werden! Da ich das Atelier in der Cité zur Verfügung habe und vor allem auch den Zeitraum von sechs Monaten, werde ich Techniken und Materialien erproben können – selbstverständlich im Dialog mit Theorie und einer vertieften Reflexion und worauf ich mich auch sehr freue, im Austausch mit andern Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt.

Was werden Sie anders machen als 2005, als Sie im Zürcher Atelier der Cité internati-



Victorine Müller arbeitet im Künstleratelier der Cité internationale des Arts in Paris an einem Modell.

onale weilten, oder als 2007, als Sie ein halbes Jahr in der Stadt waren?

Müller: Paris ist für mich inzwischen nicht mehr nur neu und aufregend. Das erlaubt mir, den Aufenthalt gezielter anzugehen. Ich bin mit einer Konzeptidee nach Paris gefahren. Diese werde ich sicher erst mal verfolgen, mich dabei aber auch ganz für das, was sich zeigt, öffnen. Ich werde mir auch jederzeit erlauben, die Richtung zu ändern, wenn sich Neues und Interessantes, Weiterführendes zeigt.

Welche Wirkung hat die Stadt auf Sie?

Müller: Nebst den beiden längeren Parisaufenthalten war ich auch einige Male für Kurzbesuche in der Seinstadt. Auch schon, um eine bestimmte mir wichtige Ausstellung zu sehen. Paris hat für mich sehr viele atmosphärische Impulse. Ich finde und erlebe da räumliche,

kulturelle und atmosphärische Stimmungen, die sich wesentlich und nachhaltig von denen meiner gewohnten Umgebung unterscheiden. Paris ist eine Grossstadt. Es gibt Inspirierendes an allen Ecken und den Nicht-Enden. Was ich auch riesig schätze, ist das kulturelle Angebot, die internationalen hochkarätigen Ausstellungen, Theater, Tanz, Musik. Die kulturelle Vielfalt. Paris und die internationale Cité erlauben mir auch, meine eigene Arbeit mit anderen Augen zu sehen – und zu messen.

Man sagt der Stadt eine künstlerisch inspirierende Wirkung nach. Was ganz konkret, welches Erlebnis, hat Sie inspiriert, nachdem Sie Ihren Fuss auf Stadtboden gesetzt hatten?

Müller: Zum einen der Moment, in dem ich in das noch (fast) leere Atelier eintrat. Mit drei dicken, fet-

ten Koffern und viel Vorfremde. Das war ein Moment grosser Energie. Bereits am zweiten Abend besuchte ich ein hausinternes Konzert vierer Künstlerinnen und Künstler aus Vietnam und Frankreich, das zugleich eine Installation war. Das hat anregende Klänge und Bilder hinterlassen, die ich bereits umsetzen konnte – in Form von Raummodellen.

Welchen Einfluss hat die räumliche Umgebung auf Ihre Arbeit? Ihr Atelier in der Cité internationale des Arts ist 40 Quadratmeter gross und Ihre bisherigen Arbeiten beanspruchten viel Raum für ihre Wirkung. Werden Sie nun zur «Kleinkünstlerin»?

Müller: Ich stelle mir vor, dass mich die Grösse und Grosszügigkeit der Grossstadt, die fernen (Stadt-)Grenzen, das «mich-in-der-<Fremde>-Fühlen» eher zu noch mehr Grosszügigkeit, zu eigener und künstlerischer Neuformatierung und Freiheit animiert. Ich bin selber gespannt, was im relativ kleinen Raum geschehen wird. Auf jeden Fall kann auch auf kleinstem physischem Raum Grosses gedacht und visioniert werden. Ich arbeite auch immer mit Entwürfen und Modellen. Auf jeden Fall habe ich jedoch im Sinn, ganz konkret mit Materialien zu arbeiten, mehr noch als die letzten beiden Male.

Wann sehen wir wieder etwas von Ihnen?

Müller: Anfangs November in der Kunsthalle Wil. Da ist eine Ausstellung angedacht. Es ist sehr animierend

zu wissen, dass ich eine Ausstellungs-Plattform habe, wenn ich von Paris zurückkomme. Auch ist es inspirierend und motivierend für die Stipendienzeit, die Räume der Kunsthalle im Hinterkopf zu haben. Geplant ist auch eine Installation in der Krypta des Grossmünsters Zürich, ebenfalls im November, und eine kleinere Ausstellung in der Kunsthalle Laboratorio in Lugano im Juli und im Sommer eine Performance in Berlin. (GLY)

Victorine Müller wurde am 31. Januar 1961 in Grenchen geboren und besuchte die Schule für Gestaltung Bern sowie die Schule für experimentelle Gestaltung und neue Medien, F+F in Zürich. In Zürich hat sie die letzten Jahre auch gelebt und gearbeitet. Seit 1994 ist sie in einer Vielzahl von Ausstellungen im In- und Ausland präsent, macht aber immer wieder auch durch ihre Installationen und Aktionskunst von sich reden. Victorine Müller hat viele Preise und Auszeichnungen gewonnen, unter anderem den Eidgenössischen Preis für freie Kunst (2000) und im Jahre 2005 den Preis für Performance des Kantons Solothurn. Vom Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn hat sie den Zuschlag für einen halbjährigen Aufenthalt (Januar bis Juni 2011) im Künstleratelier in Paris erhalten.

Neue Vortragsreihe im Museum Altes Zeughaus

Am Sonntag, 30. Januar, startete im Museum Altes Zeughaus die neue Veranstaltungsreihe «ZeugWissen!». Forscherinnen und Forscher erzählen in dieser Reihe dem interessierten Museumspublikum von aktuellen Erkenntnissen aus dem Themenbereich des Museums. Zwischen universitärer Geschichtsforschung und erzählter Geschichte in Museen gibt es oft einen tiefen Graben. Diesen soll die Vortragsreihe schliessen.

Der Auftakt dazu war ein Paradebeispiel dieser Diskrepanz: Beim Startanlass ging es um das Kriegsgeschäft und den Solddienst. Gerade im Bereich des eidgenössischen Solddienstes stimmen die reich geschmückten Episoden aus der ruhmreichen Vergangenheit der Schweizer Krieger in fremden Diensten nicht immer mit den aktuellen Forschungsergebnissen überein. Dem wollte das Museum Altes Zeughaus mit

dem Vortragsnachmittag entgegenwirken und aufzeigen, dass fundiert aufgearbeitete und von hochkarätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern präsentierte Geschichte durchaus spannend und attraktiv sein kann. Michael Jucker (Oberassistent an der Universität Luzern), Nathalie Büsser (Doktorandin an der Universität Zürich) und Rudolf Jaun (Dozent für Militärgeschichte und Geschichte der Neuzeit an der Militärakademie der ETH Zürich und an der Universität Zürich) gingen in verschiedenen Aspekten auf die Thematik ein. Die Expertinnen und Experten standen auch für Fragen zur Verfügung.

In der zweiten Jahreshälfte 2011 soll die Serie fortgesetzt werden. Details werden zu gegebener Zeit auf der Website (www.museum-alteszeughaus.ch) zu lesen sein. (GLY)

Mehr Kulturinformation gewünscht?

Mitglieder von Solopool, der Vereinigung der Solothurner Kulturveranstaltenden, sowie andere Kulturinteressierte haben sich im Sommer des vergangenen Jahres in der «Arbeitsgruppe Kulturagenda» zusammengeschlossen. Ein und dieselbe Idee hat sie zusammengeführt: Sie wollten herausfinden, ob in der Region Solothurn eine neue Informationsplattform im Kulturbereich gefragt ist. Nach ihrer Beobachtung haben verschiedene Sachzwänge wie Spardruck in der Medienlandschaft dazu geführt, dass die Kulturbereichterstattung in den Hintergrund rückt. Eine Berichterstattung über das lebendige, vielfältige Kulturleben von Stadt und Region Solothurn ist aber ihrer Ansicht nach erforderlich, um dieses überhaupt am Leben zu erhalten. Und so trägt das Kulturleben weiter und ver-

stärkt zur Attraktivität der Region als Wohn- und Wirtschaftsort bei.

Eine erste Befragung wurde im Dezember 2010 bei über 100 Kulturveranstalter im ganzen Kanton Solothurn durchgeführt. Nun startet die zweite Phase der Erhebung: Unter Mithilfe der Kulturveranstalter wenden sich die Initianten nun an Besucherinnen und Besucher des Kulturangebots. Sie sollen der «AG Kulturagenda» beantworten, ob sie Interesse an zusätzlicher Information über das Kulturleben haben und wie sie diese Informationen am besten lesen wollen – etwa per Internet, Newsletter oder als neue, gedruckte Publikation. Die Umfrage dauert bis zum 31. März und kann online auf www.solopool.ch ausgefüllt werden. (GLY)

Ausgezeichnete Architektur ab 15. Februar in Olten

Bereits zum fünften Mal hat der Solothurner Regierungsrat im letzten November die «Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn 2010» vergeben (wir berichteten). Die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung und die sia Sektion Solothurn führten im Auftrag des Regierungsrates den entsprechenden Wettbewerb durch. Gewürdigt wurden ganzheitliche und zukunftsfähige, in jeder Beziehung verantwortungsvolle, nachhaltige und qualitativ herausragende Lösungen im gestalteten Lebensraum.

Die Auszeichnungen bekräftigen die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Bedeutung der ausgeführten Werke und sollen kreatives, innovatives sowie qualitativvolles Schaffen fördern. Unter 49 Eingaben erkor die Jury mit der Architektin Marianne Burkhalter, Zürich, dem Architekten Quintus Miller, Basel und dem Ingenieur Walter Bieler, Bonaduz, vier Auszeichnungen und fünf Anerkennungen. Die Ausstellung des Wettbewerbs macht nun Halt in Olten. Vernissage ist am Dienstag, 15. Februar 2011, um 17 Uhr im Ausstellungsraum



Die Brücke der Westumfahrung Solothurn gehört zu den ausgezeichneten Bauwerken.

des Stadthauses Olten (10. Stock) mit Begrüssung von Stadtpräsident Ernst Zingg und Bernhard Straub, Architekt ETH SIA, Raumplaner ETH FSU und Präsident sia Sektion Solothurn. In Anschluss gibt es ein Apéro, offeriert von der Stadt Olten. Die Ausstellung dauert vom 16. bis 25. Februar 2011 (Montag bis Freitag 8 – 18 Uhr sowie Samstag und Sonntag 10 – 17 Uhr). Zu den «Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn 2010» erschien ein umfangreicher Katalog. (MGT)